

Fliegende Menschen

Von Edgar Kraft

Man soll bei der Beurteilung von Bühnenleistungen den Superlativ nur mit großer Vorsicht anwenden; denn nichts ist schwerer meßbar und vergleichbar. Wir führen unseren Lesern aber hier im Bilde einige wenige Artisten vor, von denen man unbedenklich behaupten kann, ja, behaupten muß, daß zur Zeit nichts Ebenbürtiges bekannt ist.

Da sind zunächst die vier Vernons, die vor einigen Wochen in der Berliner „Scala“ gastierten und eine einzige Nummer, den „Donauwalzer“ von Strauß, tanzten. Dieser Tanz aber war eine einzigartige Leistung.



Die Truppe besteht aus drei männlichen Artisten und einem jungen Mädchen, die in verwegenster Akrobatik das Thema dreier kämpfender Rivalen um eine Frau variierten. Mit dem Begriff „Tanz“ ist die artistische Vielseitigkeit der vier Vernons bei weitem nicht erfaßt. Man weiß ja, daß der bühnenmäßige Tanz auf einem toten Punkt angekommen war, so daß es immer schwieriger wurde, Neuheiten und Abwechslung zu bieten. Erst durch die Kombination mit anderen, besonders akrobatischen Künsten, wurde eine neues, weites Gebiet erschlossen. Dies um so mehr, wenn es gelingt, der Darbietung gleichzeitig einen Inhalt zu geben, der alle Bewegung und Handlung mit Sinn und Zweck erfüllt und so quasi veredelt. Dann wird der Akt zur Szene, dann ist außerdem Auge und Kopf und Gefühl bei der Sache, und dann erst rundet sich das Ganze zu vollem Genuß. Um den Höhepunkt der Tanz-Szene zu schildern, muß man unsere Bilder betrachten, auf denen das Mädchen im Kampf ihrer Partner buchstäblich frei durch die Luft geschleudert wird. Meterweit fliegt sie in allen



Miss Lillian Leitzel
die Trapezkünstlerin im Berliner
Wintergarten